

Lieber Carl!

Vor mir liegt Dein Weihnachtsbrief v. 20. 12.,
in dem Du schreibst, Du kämest vor Weihnachten
nichts mehr dazu, meinen das Problem Wolf-
gang behandelnden Brief zu beantworten. Nun
ist bereits 1/2 des neuen Jahres ins Land gegan-
gen und ich warte immer noch auf Deine
Stellungnahme zu den Fragen von den
"Menschen" Wolfgang, die nur beide Tag für
Tag beschäftigen, während Dich das von mir
"angeforderte Geld" am meisten interessiert.
Hier liegt die grundlegende Diskrepanz
zwischen meinen Anschauungen, die sich
von vornherein klar herausstellen will. Eigent-
lich müßte es ja gerade umgekehrt sein:
ich müßte ja mich die Geldfrage
in erster Linie interessieren, denn ich habe
kein Geld und muß es gerade in den letzten
Monaten unter mancherlei kleinen Entbeh-
rungen und mit großer Sparsamkeit immer
wieder herauswirtschaften. Aber hier bin es
beide ganz, weil es sich nur den "Menschen"
Wolfgang handelt und wir heute wissen, daß
er es wert ist. Es ist die Frage, ob Blut mehr
wert ist als Geld und Geldes wert! Nun die
Frage geht im Grunde genommen die ganze
politische und weltanschauliche Korruption in

Deutschland! Und ich gebe Dir die heilige
 Versicherung, dass der Kampf, der nun deine
 Frage mit den ewig Gerechten ausgefochten
 wird, ~~sich~~ für die Fort-entwicklung und die
 ihm folgenden Sorgen und Sorgenen ent-
 schieden werden wird, die der Überzeugung
 sind, dass Blut - aber der Mensch - mehr
 wert ist als Geld und geldswert.

Und nun zur Sache: W. ist immer
 noch bei Mannesmann und uldigs nach
 Mitteilungen, die mir du Generaldirektor ^{Hückel}
 gemacht hat, praktisch alle überhaupt von-
 Kommanden arbeiten so gut wie jeder andere
 Angestellte mit vorbildlichem Fleiß. Er kann,
 wie mir Herr Hückel sagt, nichts mehr dazu
 lernen und es könnte jeder Nachruher froh
 sein, wenn er einen so ausstelligen und fleis-
 sigen Mann bekomme. Herr Hückel wie
 mir ist es leider nicht gelungen, ihm noch
 eine andere Stellung zu besorgen, wobei Herr H.
 überhaupt bezweifelt, ob er da noch nie dazu
 lernen könnte. - In der englischen Sprache, die
 er mit Frieda zusammen gemacht, hat er
 zum mindesten eine gute Grundlage bekom-
 men, die er durch häusliche Arbeit dauernd
 auszubauen beabsichtigt ist. - In der ^{musikalischen} Buchhaltung
 hat er einen guten Überblick bekommen, den
 er ebenfalls in häuslicher Arbeit mit Verständ-
 nis zu erweitern sucht. - Französisch kann
 er m. E. so, daß ihm ein sehr kurzer Auslands-

aufserhalb gerümpelt würde, um perfekt sprechen zu können. - Schreibmaschine schreibt er gut, um Diktogramme kann er noch nicht, das wäre zu viel auf einmal geworden. Aber wenn er sein muß, wird auch das noch gelingen. Ich bezweifle, ob andere junge Leute - ich denke z. Bsp. an Jaeger - mit einem so abgerundeten Wissen ins Ausland gekommen sind, und ich bin überzeugt, daß er, wo er auch beruflich auftreten möge, dem Namen Fauré bestimmt keine Mücke unterbringen wird. Mit seiner Pflichterfüllung und seiner Gewandtheit wird er sich überall behaupten und auch für Stellen, die höhere Anforderungen an ihn stellen, geeignet sein. Er ist noch jung und modulationsfähig, wenn er in den rechten Händen ist, das haben wir in den 5 Monaten erfahren, die er jetzt bei uns ist. Ich glaube, ohne mich selbst hemmbräuchern zu wollen, daß er in dieser Zeit viel dazu gelernt hat. Er ist gefühlsmensch und als solcher gefühlsmäßigen Einwirkungen zugänglich. Das ist sein Fehler, aber er kennt keine dieser Fehler sehr klar und er ist ein grundausgezeichnete Charakter; dies beides wird ihn vor Gefahren schützen, die in dieser Richtung liegen. Seine Gesandtheit, das ist vielleicht das Bedauerlichste, ist nicht sehr stark. Wie ich Dir wohl schon schrieb, hat die Tatsache, daß seit seinem 14. Lebensjahr die ewigen Widerwärtigkeiten seiner

zurück zur Ehe auf einem Buckel ausge-
 schlagen werden, zu einem neuen Empfind-
 lichkeits geficktes. Doch hoffe ich, daß auch das
 behoben wird, wenn er nur nicht gezwungen
 wird, in die häusliche Atmosphäre zurückzu-
 kehren.

Das ist nur eine Sache in großen Dingen
 von Waltz aus. Auf seine Bitte hast Du sich
 seinerzeit bereit erklärt, ihn in Spanien
 mitzubringen. Es hat m. E. keinen Wert,
 daß er noch länger verweilt, er hat ^{keine} ~~keine~~
 nichts mehr so viel dazu, daß sich der Dis-
 crepanz lohnen würde. Außerdem zwingt
 nur die finanzielle Belastung dazu, daß
 eine Entscheidung herbeigeführt wird. Deshalb
 möchte ich Dich bitten, einmal ganz klar
 und eindeutig Stellung dazu zu nehmen,
 ob und wann Du die Möglichkeit hast,
 Deine Zusage an W. zu realisieren. ~~Es~~ Sollte
 diese Möglichkeit heute überhaupt nicht mehr
 vorhanden sein, dann müssen wir eben
 sehen, welche anderen Wege zu ergreifen sind.
 Allerdings würde dann auch eine Krack-
 wendung auf meine Mutter geladen, die
 zu übernehmen ich nie vor einem halben
 Jahr sehr rüchlich überlegt hätte, damals
 nämlich, als ich mich Deine Anwesenheit,
 W. zu mir zu nehmen, nicht entgegen zu
 können glaube.

Somit ist hier alles kein Altes. Alle drei
 haben ^{ausgehend} ~~keine~~ schwere Grippe überstanden,

die nur 14 Tage an Post und Zeitung
sende. Geschäftlich habe ich aber mit zu
tun und mit unangenehme Dinge auszu-
sehen. Es wünscht halt überall - auch
in der D. g.

Ich hoffe, wenn bald etwas von Dir
zu hören und die inzwischen mis herg-
lichen Grüßen von uns allen Dein

gehobener Bruder

Max